

Gewinn Gesundheit®

Wie ärztliche Versorgung bei Häuslicher Gewalt erleichtert werden kann

von Marion Steffens, GESINE-Netzwerk Gesundheit EN

Das GESINE Netzwerk Gesundheit – Intervention gegen Häusliche Gewalt – arbeitet seit 2004 für eine verbesserte Gesundheitsversorgung gewaltbetroffener Frauen und ihrer Kinder. Laut WHO stellt Gewalt, insbesondere Häusliche Gewalt, eines der größten Gesundheitsrisiken für Frauen weltweit dar. Die Bedeutung des Gewalterlebens für die Gesundheit von Frauen steht nach wie vor in keinem Verhältnis zu der relativ geringen Aufmerksamkeit, die das Thema Gewalt in der medizinischen Theorie und Praxis erfährt. Erst in den 70er Jahren wurden erste Hinweise darauf veröffentlicht, dass Häusliche Gewalt ähnliche Gesundheitsfolgen haben kann wie sie durch Kriegserfahrungen traumatisierte männliche Soldaten erleiden. Neuere Forschungen aus den USA zeigen, dass durch psychische Gewalt ähnliche Gesundheitsfolgen in der Partnerschaft ausgelöst werden wie durch Folter. In Deutschland fehlt es an Forschungsergebnissen sowohl zu den gesundheitlichen Auswirkungen Häuslicher Gewalt als auch dazu, welche Aspekte ärztlicher Versorgung den größtmöglichen Effekt für Gesundheit und Wohlbefinden der gewaltbelasteten Patientinnen haben.

Trotz dieser nicht gerade rosigen Aussichten für diejenigen, die ihr ärztliches Handeln so effektiv wie möglich im Sinne der Patientinnen und Patienten einsetzen wollen, besteht Anlass zur Hoffnung. In der langjährigen Arbeit des GESINE Netzwerkes kristallisierten sich einige wesentliche Aspekte erfolgreicher medizinischer Intervention heraus, die auch in der internationalen Diskussion als zielführend angesehen werden.

Der Fokus des GESINE Netzwerkes liegt hierbei darin, dass die bestmögliche Wirkung mit ge-

ringstmöglichem Aufwand erzielt wird. Ärztliche Ressourcen – ob im Krankenhaus oder in der Praxis – sind begrenzt, gleichzeitig sind die Folgen von Fehl-, Unter- oder Überversorgung für gewaltbelastete Patientinnen fatal. Ein gelingendes Konzept muss also für Arzt/Ärztin und Patientin gleichermaßen sinnvoll sein.

Die Herausforderung

Gewalt hat viele Gesichter und entsprechend vielfältig sind die Folgen für die Gesundheit der Betroffenen. Neben akuten Verletzungen sind dies vor allem langfristige Erkrankungen und Beschwerden. Hierzu gehören neben somatischen und somatoformen Beschwerdebildern auch psychische Erkrankungen und eine verringerte Fähigkeit, die eigene Gesundheit zu fördern. Häufig spielen auch gesundheitsgefährdende Bewältigungsstrategien wie Medikamenten- oder Alkoholkonsum eine wesentliche Rolle für Ausmaß und Dauer der gesundheitlichen Beeinträchtigungen. Konzepte für medizinische Versorgungsansätze sind noch kaum verbreitet und scheitern oft an der Ressourcenfrage nicht nur der medizinischen Berufe.

Das Konzept Gewinn Gesundheit®

Mit dem Konzept Gewinn Gesundheit® sollen das Erkennen, die Versorgung und die Prävention Häuslicher Gewalt verbessert werden. Hierzu wird Gewaltbelastung als ernsthaftes Gesundheitsproblem wahrgenommen und in ein systematisches und regionales Versorgungskonzept integriert. Der Vorteil des regionalisierten Vorgehens liegt vor allem darin, dass verschiedene, in der jeweiligen Region vorhandene Ressourcen für eine optimierte

Versorgung zusammengebracht und im Sinne der Patientin koordiniert werden.

Versorgung optimieren

In einem ersten Schritt wird die Erkennensrate gewaltbelasteter Patientinnen erhöht. Ärztinnen und Ärzte unterschiedlicher Fachrichtungen werden über Fortbildungen und Arbeitshilfen darin unterstützt, einen mög-

ZITAT

» Wir haben bei den Projektveranstaltungen immer wieder eindringlich an die Kollegen appelliert, eine Routinebefragung flächendeckend einzuführen. Ich kann das heute nach meinen geschilderten Erfahrungen mit großer Überzeugung nur wiederholen. Die betroffenen Frauen sind, wie wir wissen, in großer Not und voller Scham. Wir Ärzte sind in der Regel sehr wichtige Vertrauenspersonen, insbesondere die Frauen- und Hausärzte haben eine sehr enge Patientenbindung. Diese Chance sollten wir nutzen und Signale setzen, dass wir uns nicht nur mit den körperlichen Beschwerden, sondern auch mit dem Tabuthema häusliche Gewalt und Missbrauch auseinander setzen und unseren Patienten dabei helfen. «

Dr. Sabine Vielhaber, Gynäkologin in Gevelsberg, nahm im Ennepe-Ruhr-Kreis am Projekt MIGG teil und führte in ihrer Praxis eine Routinebefragung durch

lichen Gewalthintergrund ihrer Patientinnen zu erkennen. Hierzu dient einerseits die Etablierung einer Routinebefragung – ein Instrument, das in Deutschland für den Bereich Gewaltdetektion noch kaum angewendet wird (siehe Kasten). Darüber hinaus wird über die Vermittlung von Erkennens-Indikatoren und traumainformierten Gesprächsführungskompetenzen die Fähigkeit gestärkt, das Thema Gewalt bei vorliegendem Verdacht anzusprechen ohne das Vertrauensverhältnis zwischen Arzt und Patientin zu gefährden. In den eher seltenen Fällen, in denen eine gerichtsfeste Befunddokumentation erforderlich sein sollte, kann der Arzt/die Ärztin hierfür auf unterstützende Vordrucke oder Kurzhilfen wie die Med doc Card® zurückgreifen.

Das Schaffen einer unterstützenden Umgebung erleichtert es Arzt und Patientin, das Thema offen und gezielt zu besprechen. Hierzu dienen eye catcher, die schon im Wartezimmer darauf aufmerksam machen, dass Gewalt in dieser Praxis kein Tabu ist. Auch ansprechendes Informationsmaterial für Patientinnen kann die Ziele des ärztlichen Gesprächs unterstützen. Solches Informationsmaterial sollte einige Gesundheitsfolgen von Gewaltbelastung bereits ansprechen, um es der Patientin zu ermöglichen, selbst einen Zusammenhang zwischen ihren Gesundheitsbelastungen und ihrer häuslichen Situation herzustellen.

Das Wissen um eine vorhandene Gewaltbelastung stellt für den Arzt/die Ärztin eine wichtige Ressource für die Entwicklung des Behandlungsplans dar. Gleichzeitig entsteht erst hierdurch die Möglichkeit, die Patientin gezielt an Einrichtungen weiterzuleiten, die für die psychosoziale oder auch therapeutische Unterstützung nach Gewalterleben besonders qualifiziert sind. In vielen Städten und Kreisen in Nordrhein-Westfalen gibt es Frauenberatungsstellen oder Notrufe, die darauf spezialisiert sind, Frauen auf dem Weg aus der Gewalt oder in der Verarbeitung des Geschehenen zu begleiten.

Entlastung durch Vernetzung

Die Idee einer integrierten Versorgung zeigt sich gerade im Bereich Gewaltopferversorgung als gewinnbringend. Ärztinnen und Ärzte sind diejenige Berufsgruppe, die letztlich mit allen gewaltbetroffenen Frauen in Kontakt kommt, da alle Frauen früher oder später eine Einrichtung der Gesundheitsversorgung

aufsuchen. Hierdurch erhalten Ärztinnen und Ärzte eine Schlüsselrolle, die sie vor allen anderen Berufsgruppen wie Polizei, Beratungsstellen oder Sonstigen für das Erkennen von Gewalt prädestiniert. Gleichzeitig ist eine einzige Berufsgruppe aber mit der Intervention bei Gewalt völlig überfordert. Vielmehr wird die medizinische Versorgung der Gesundheitsfolgen von Gewalt orchestriert durch rechtliche Schutzmöglichkeiten, Zufluchtseinrichtungen und psychosoziale, therapeutische Versorgungs- und Unterstützungsangebote. In vielen Regionen Nordrhein-Westfalens haben sogenannte Runde Tische die Koordinierung regionaler Angebote übernommen. Nur werden Ärztinnen und Ärzte in der Regel durch solche Runden Tische kaum erreicht.

GESINE hat daher eine eigene, speziell auf die Erfordernisse und Realitäten der Gesundheitsversorgung abgestimmte Netzwerkstruktur etabliert. Hier stehen gesundheitsbezogene Fragen im Vordergrund. Dieses Netzwerk steht wiederum in enger Kooperation mit dem regionalen Runden Tisch. Informationstransfer vom und in den Gesundheitsbereich ist somit gewährleistet. Im Ergebnis können so zum Beispiel etwa anwaltliche Vorträge zu bestimmten, für Ärzte hilfreichen Rechtsfragen organisiert werden. Auch eine Qualifizierung zur Gesprächsführung bei PTBS ist auf diesem Wege im Angebot. Die sehr unterschiedliche Expertise der beteiligten Professionen kann also nutzbringend für Ärzte und vice versa zur Verfügung gestellt werden.

Im Rahmen des Bundesmodellprojektes MIGG – Medizinische Intervention gegen Gewalt an Frauen – wurde das Verfahren einer regional koordinierten Versorgung von Gewaltopfern in mehreren Regionen erfolgreich erprobt. Die Evaluation des Modellprojektes hat gezeigt, dass die Erhöhung der Detektionsrate und die gezielte Weitervermittlung sowohl in großen Städten als auch in ländlichen Regionen erfolgreich umgesetzt werden kann. Als besonderer Erfolg des GESINE Netzwerkes erwies sich überdies, dass in einer Befragung gewaltbelasteter Patientinnen diese die Versorgungsqualität der „GESINE-Ärzte“ höher bewerteten als die Versorgungsqualität durch nicht speziell für die Gewaltopferversorgung geschulte Ärztinnen und Ärzte. Nach Ablauf des Modellprojektes schien die weitere Implementierung dieses Versorgungsansatzes ins Stocken geraten zu sein. Mit Gewinn Gesundheit® hat GESINE nun ein Konzept vorgelegt, mit dem sich sowohl andere Regionen als

auch einzelne Arztpraxen und Kliniken in ganz NRW diesem Verfahren als Partner anschließen können. Der finanzielle Aufwand für diese Partnerschaft ist begrenzt, da er lediglich die Unkosten deckt.

Im Rahmen der Gewinn Gesundheit®-Partnerschaft werden zertifizierte Fortbildungen für Ärztinnen und Ärzte sowie für das Praxispersonal sowohl regional als auch überregional angeboten. Das Konzept Gewinn Gesundheit® beinhaltet darüber hinaus neben praxistauglichen und fachrichtungsspezifischen Arbeitshilfen und Interventionsprogrammen auch supervisorische Unterstützung



Die Folgen häuslicher Gewalt werden für Ärztinnen und Ärzte oft eher sichtbar als für andere Berufsgruppen – das Konzept Gewinn Gesundheit® nutzt diesen Vorsprung, um den Opfern zu helfen. Foto: istockphoto.com/casarsa

im Einzelfall. Außerdem bietet Gewinn Gesundheit® noch eine überregionale Netzwerkstruktur, um es auch einzelnen Praxen oder Kliniken einer Region zu ermöglichen, von der Unterstützung und den Weitervermittlungsressourcen zu profitieren.

Warum es sich lohnt, das GESINE Konzept Gewinn Gesundheit® in der eigenen Praxis zu etablieren? Ein Zitat von Christoph Junge, Allgemeinmediziner in Herdecke, von Anfang an aktiv im Netzwerk: „Das GESINE-Netzwerk ist für mich sehr hilfreich. Es gibt mir Sicherheit, es gibt mir Vertrauen, dass ich den Menschen besser versorgen kann, rundum versorgen kann. Allein als Arzt sind Sie da verloren.“

■ Weitere Informationen zu GESINE und zum Konzept Gewinn Gesundheit® gibt es im Internet: www.gesine-intervention.de